

in Nürnberg und anderswo noch erhalten ist. Dazu die zum Teil ganz neue Aufschlüsse erteilenden kirchlichen Holzschnitzereien und Malereien! Der mit dem Arrangement dieser auch wissenschaftlich ganz hervorragenden Ausstellung betraute Assistent am Germanischen Museum, Dr. Fritz Traugott Schulz, der bei dem Zusammenbringen dieser Schätze mit großem Geschick zu Werke gegangen ist, hat sich hier ein großes Verdienst erworben.

Rückwärts und zur Linken des Ausstellungsgebäudes der Stadt Nürnberg beginnt nun ein Gewirr meist kleinerer, sehr verschiedenen Zwecken gewidmeter Bauten, allen voran muß die etwas rechts zurückliegende große Festhalle, in der in diesen Tagen ein gut besetztes Operettentheater seine Vorstellungen eröffnen soll, genannt werden. Der Erfrischung dienen die geräumige und gefällige Münchener Bierhalle (Entwurf vom Nürnberger Architekten Adolf Henrich, dem Leiter des Baubüreaus der Ausstellung), wo nur Münchener Bier verschänkt wird, ein Café und ein Weinhaus, dessen reizende Gartenhausarchitektur von dem bekannten Simplizissimus-Zeichner Bruno Paul in München her stammt, der sich hier wie auch sonst in seinen raumkünstlerischen Schöpfungen vortrefflich bewährt. Hinter der Münchener Bierhalle bietet sich uns von einer Terrasse unter den wohl etwas dünnen Stämmen eines Föhrenwäldchens, die aber von prächtigen Eichenexemplaren angenehm durchsetzt sind, ein anmutiger Blick auf das Wasser der oben erwähnten Weiher, die durch schattige, zu Wegen hergerichtete Dämme von einander getrennt sind. Eine Wasserrutschbahn dient hier der Belustigung für Jung und Alt. Wir wandeln am Wasser weiter, kommen zu einem großen Leuchtturm, erfreuen uns an dem weiten Blick über See und Wald, der sich von seiner Höhe aus uns darbietet, machen auch noch rasch der Teichrestauration (Entwurf von Architekt Haas) einen Besuch und lenken nun in die sogenannte Dorfstraße ein, die uns unter anderen interessanten Ausstellungsobjekten, die hier in eigenen Pavillons untergebracht sind, eine Reihe von Bauernhäusern vorführt, bei deren Anblick wir an das ewig jung bleibende, nie seine Wirkung auf Deutsche und Ausländische verfehlende bayrische Volkstum erinnert werden. Da stehen ein Werdenfeller Haus (in der alten Grafschaft Werdenfels liegen angesichts der hochthronenden Zugspitze Garmisch und Partenkirchen), ein Inntaler und ein

Algäuer sowie ein Speffarthaus. In allen können wir einheimische Spezialitäten in Trank und Speise verkosten, im Algäuer herrlichen Käse, im Speffarter Obstweine und Liköre, im Werdenfeller Haus auch einen Schuhplattler ansehen. Den bayerischen (Böhmer-) Wald zaubert uns die Heidelbeerweinkosthalle von Bollrath in sehr echt anheimelnder Waldursprünglichkeit vor das Auge.

So gelangen wir, überall rechts und links von fesselnden Darbietungen begleitet, wieder zu dem großen Plaze vor dem Nürnberger Haus zurück und haben so unsern Rundgang vollendet, ohne natürlich Anspruch darauf zu machen, der Fülle des Gebotenen auch nur annähernd gerecht geworden zu sein. Für einen zweiten Besuch dürfen wir uns auch daran erinnern, daß eine elektrische Rundbahn im Kreise um die ganze Ausstellung herumfährt und uns bequem zu allen Sehenswürdigkeiten hinführt.

Die Nürnberger Ausstellung ist schön. Sie hat große künstlerische Reize, ist außerordentlich lehrreich und reichhaltig und doch nicht so groß, daß sie nicht, wenn man sich fleißig daranhält, auch allenfalls in einem Tage einigermaßen genügend besichtigt werden könnte. Der Abend wird uns bei wohlwundendem, echt bayerischem Bier oder bei dem edlen Saft fränkischer und pfälzischer Reben gerne dann die nötige Labung bieten. Der Schaulust dienen nur wenige Anstalten, das schon erwähnte Operettentheater in der Festhalle, ein (zur Zeit noch nicht eröffnetes) Marionettentheater, die gleichfalls schon genannten Schuhplattler im Werdenfeller Haus. Von dem sonst bei Ausstellungen üblichen Tingeltangelwesen hat man hier Abstand genommen, wodurch ein vornehmer heiter-festlicher Charakter unserer Ausstellung gewahrt blieb.

Ob das große Unternehmen auf seine Kosten kommen wird? Warum nicht, wenn nur das Wetter günstiger sich gestaltet, als es im Mai und Juni war, wo es an kalten und namentlich nassen Tagen leider keinen Mangel gab. Die Ausstellungsleitung hat es jedenfalls an nichts fehlen lassen. Ein viel angefeindetes, jedenfalls aber originelles Plakat hat gute Reklame gemacht und, was so selten vorkommt, die bayerische Jubiläums-Landesausstellung war am Tage ihrer feierlichen Eröffnung, dem 12. Mai, durch den Vertreter des leider durch sein hohes Alter verhinderten Prinzregenten, den Prinzen Ludwig, so gut wie fertig. Einige leere Plätze waren